Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 463 — Sonnabend, den 28. September (11. Oktober) 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Der braunschweigische Thron.

Die englische Presse schweigt — im Gegensatz zu den nationalliberalen und alldeutschen Zeitungen, die über die braunschweigisch-hannoversche Frage vielleicht mehr reden als nötig ist. Wenn auch einzelne Auslassungen annähernd richtig sein mögen, sind doch die meisten Nachrichtigen, mehr auf Sensationen zugeschnitten. Zwischen Gmunden und Berlin ist eine tiefgehende Verstimmung eingetreten. Preußen hatte das Bismarcksche Rezept in veränderter, vielleicht auch verbesserter Form anwenden und durch eine Heirat die hannoversche Welfenfrage für immer begraben wollen, ähnlich wie seinerzeit die Vermählung der Prinzessin Augusta Viktoria von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Wilhelm, dem jetzigen Kaiser, den alten Hader und Schmerz über die Einverleibung des schleswig-holsteinischen Herzogtums vergessen ließ. Kaiser Wilhelm und mit ihm die meisten deutschen Bundesfürsten glaubten auch, daß die tatsächlich vorhandene gegenseitige Neigung der Kaisertochter und des Prinzen Ernst August alle Schwierigkeiten beseitigen würde. Indessen, man hatte falsch gerechnet, und selbst der Eintritt in eines der „vornehmsten" preußischen Linienkavallerieregimenter und sonstige äußere Zugeständnisse blieben auf den Prinzen ohne Einfluß. Er tat seine Pflicht, versah mit Lust und Liebe seinen Dienst, verkehrte in liebenswürdiger, verbindlicher Form mit seinen Regimentskameraden, aber er blieb Welfe vom Scheitel bis zur Sohle. Das Aeußerste, wozu der junge Prinz sich verstand, war die Erklärung, die er in dem bekannten Briefe an den Reichskanzler gab.

Der Herzog von Cumberland hatte schon anfänglich nur schweren Herzens in die Verlobung gewilligt, zumal in welfischen Kreisen auf die jetzigen Ereignisse und Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die aber der Herzog von Cumberland in einer Selbsttäuschung noch zu beseitigen hoffte. Er nahm wahrscheinlich den alten Freiherr von Hodenbergschen Gedanken wieder auf, der schon früher in welfischen Kreisen vielfach erörtert wurde und in einer Kompensation der braunschweigisch-welfischen und hannowerisch-welfischen Frage bestand. Nach diesem Plan, der auch kurz nach der Verlobung in braunschweigischen und hannoverschen Blättern auftauchte, wollte man das Herzogtum Braunschweig zu einem Großherzogtum erheben, indem man die ehemalige Landdrostei Lüneburg zum Herzogtum Braunschweig schlug und daraus das Großherzogtum Braunschweig-Lüneburg zu formen. Dafür, daß keine Gebietsverschiebung einträte, sollte durch Austausch einiger Exklaven, wie Amt Thedinghausen u. s. w. gesorgt werden. Bei der ersten Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Herzog von Cumberland in Homburg hatte der alte Herzog vielleicht gehofft, daß die Frage in irgendeiner Weise angeschnitten werden würde, da auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg am anderen Tage in Homburg eintraf. Der Herzog von Cumberland ging dabei wohl auch von der Erwägung aus, es würde dem deutschen Kaiser mehr daran gelegen sein, seine Tochter einem Großherzog von Braunschweig-Lüneburg zu geben, als sie nur als Herzogin zu wissen. Aber nichts geschah. In Homburg wurde der Herzog von Cumberland als auswärtiger regierender Fürst behandelt, und man wich preußischerseits allen Erörterungen, ob mit ob ohne Geschick mag dahingestellt bleiben aus.

Jetzt begann in der welfischen Presse der bekannte Kampf, da von Gmunden aus wohl die Nachricht eingetroffen war, daß der Plan, den man im geheimen gehegt hatte, sich nicht verwirklichen ließe, was im übrigen auch bei den bestehenden staatsrechtlichen Verhältnissen der Bundesstaaten und bei der ganzen deutschen Reichsverfassung eine schwer zu erledigende Aufgabe gewesen wäre. Selbstredend mußten in Berlin die Aeußerungen der Blätter unangenehm berühren, da man wohl nicht ganz fehl in der Ansicht ging, daß sie von Gmunden nicht gerade verhindert wurden. Noch immer gab man sich aber sowohl in Berlin als auch in Gmunden der Hoffnung hin, daß sich die Schwierigkeiten beseitigen lassen würden, besonders wenn erst durch den Besuch in Gmunden eine größere Annäherung zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland eingetreten wäre. Der erwartete und auch angekündigte Besuch blieb aber aus, und damit war die letzte Möglichkeit genommen, zwischen dem Kaiser und dem alten Herzog eine endgültige Versöhnung herbeizuführen. Der junge Herzog verhielt sich anfänglich vollständig neutral, er war Rittmeister eines preußischen Regiments, und die Politik kam für ihn erst in zweiter Linie, da die Regelung dieser Angelegenheit nur zwischen Berlin und Gmunden erledigt werden konnte. Zwischen beiden Höfen war aber die Verbindung vollständig gestört, und nun versuchte man, von dem jungen Herzog die von seinem Vater nicht zu erreichende Verzichtserklärung zu erlangen, die er aber verweigerte.

In Braunschweig betrachtet man die Angelegenheit nunmehr sehr kühl. In Blankenburg wurde die Hofhaltung des Herzogregenten aufgelöst, der auch bereits einen Fackelzug zum Abschied entgegennahm, und in der Residenz arbeitet man eifrig an den Vorbereitungen für den Einzug. Trotzdem läßt sich eine gewisse Verstimmung nicht verkennen. Die Mehrheit der Bevölkerung wünscht eine einigermaßen befriedigende Lösung und eine schnelle Beseitigung der Ungewißheit, die das ganze Geschäftsleben stark beeinträchtigt.

:: Politik. ::

Ausland.

Das Ergebnis der französisch-spanischen Annäherung.

In den Madrider Gesprächen des französischen Generals Liautey mit den spanischen Autoritäten wurde auch der Plan der Schaffung einer spanischen Kolonialarmee nach dem Muster der französischen erwogen. Den Grundstock sollen die vier spanischen Marine-Infanterieregimenter und 3500 Mann der den spanischen Kolonien entstammenden eingeborenen Soldaten bilden. Der spanische Marineminister Gimeno unterhielt sich mit General Liautey und anderen französischen Gästen von den beabsichtigten großen Arbeiten für eine bessere Nutzbarmachung des Hafens von Cartagena. In diesem Hafen sollen zwei Trockendocks für Krigsschiffe von 30,000 Tons angelegt werden. Er hoffe, daß, ungestörte Arbeit vorausgesetzt, die spanische Marine sich alle drei Jahre um einen Dreadnought von 21,000 Tonnen verstärken und im Jahre 1920 ein nicht zu unterschätzender Faktor im Mittelmeer sein werde. Schon im Jahre 1915 werde Spanien eine aus drei großen Panzern bestehende Division im Mittelmeer besitzen. Nach einer anderen Madrider Meldung wollen die beiden Staatschefs in ihren Trinksprüchen ankündigen, daß das französische und spanische Okkupationskorps in Marokko, unbeschadet der vollen Selbständigkeit eines jeden, noch in engere Fühlung treten werde, um die aufrührerischen Stämme rascher und wirksamer zu bekämpfen. Es wird bemerkt, daß es sich vornehmlich um einen spanisch-französischen Kontakt in der Gegend von Tazza handeln werde, um die Anlegung der Eisenbahnlinie zu beschleunigen.

Neues vom Tage.

Mißglückter Flug Berlin—Petersburg.

Donnerstag vormittag um ¼10 Uhr startete der Flieger Alois Stiploschek auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin mit dem Monteur Grohm als Passagier auf einer Lohnkontaube zum Flug nach Rußland. Stiploschek wollte in Schneidemühl und Insterburg Zwischenlandungen machen und versuchen, noch am selben Tage die Grenze zu passieren. Der Flug ist indessen nicht geglückt. Gegen 11 Uhr vormittags erschien in der Nähe der Ortschaft Neuendorf bei Landsberg an der Warthe ein Eindecker, der schnell heranschoß. Das Flugzeug schwebte dicht unter den Wolken und flog mit etwa 150 Kilometern Geschwindigkeit in der Stunde. Plötzlich bemerkten einige Bauern, die sich auf dem Felde befanden, daß aus dem Vorderteil des Apparates Flammen herausschossen. Im nächsten Augenblick ging der Flieger in einem Sturzflug hernieder und setzte hart auf einem frisch gepflügten Acker auf. Die beiden Insassen sprangen aus der Maschine heraus und suchten die Flammen, die aus dem Motor herausschlugen und auch schon die Flügel bereits ergriffen hatten, durch Aufwerfen von Sand und Erde zu ersticken. Die Bauern eilten zu Hilfe und beteiligten sich an den Löschungsarbeiten. Es war jedoch nicht viel mehr zu retten, da der Motor fast vollständig vernichtet war. Auch der Eindecker war völlig verbrannt. Stiploschek und sein Passagier hatten nur leichte Brandwunden erlitten.

Wie Stiploschek erzählte, lief der Motor anfangs ganz gut. Die Benzinzufuhr war jedoch nicht gut geregelt, und der Vergaser bekam andauernd zu viel Brennstoff. Infolge einer Fehlzündung, die in der Nähe des Landungsplatzes eintrat, trat ein Flammenrückschlag in den Vergaser ein, und im nächsten Augenblick stand der Vergaser und der Motor in hellen Flammen. Die Glut schlug bei der großen Geschwindigkeit des Eindeckers nach hinten und setzte die Flügel in Brand. Stiploschek und sein Monteur, der am meisten gefährdet war, da er dicht hinter dem Motor saß, drückten sich tief in die Karosserie, um sich vor dem Feuer zu schützen. Der Flieger erkannte die Gefahr und ging im nächsten Augenblick in einem fast senkrechten Sturzflug hernieder. Erst kurz über dem Boden richtete er den Apparat wieder auf, der jedoch hart auf den Boden aufschlug und so zertrümmert wurde. Die beiden Insassen sprangen auf den Boden und suchten zu retten, was zu retten war. Die Flammen hatten jedoch schon zu reichliche Nahrung gefunden, und so wurde der Jeannineindecker ein Raub der Flammen.

Lokales.

Lodz, den 11. Oktober.

A. **Die russische Sprache in der Selbstverwaltung im Königreich Polen.**

Die „Nowoje Wremja" richtet in einem Artikel ihrer gestrigen Ausgabe über die Selbstverwaltung im Königreich Polen ihr Hauptaugenmerk auf die Sprachenfrage des Projektes der Städte-Selbstverwaltung. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß die Reichsdum im Irrtum war, als sie glaubte, daß in dem von ihr bestätigten Projekte die Rechte der russischen Sprache gesichert seien. Dem sei nicht so. Das fortwährende Uebersetzen der polnischen Reden ins Russische werden den Gang der Beratungen hemmen. Die Mehrzahl der Russen wird schweigen oder müssen gezwungen sein, polnisch zu sprechen. Die Uebersetzungen können unkorrekt sein. Der bekannte Haß der Polen gegen die russische Sprache werde dieselbe bald aus den Beratungen verdrängen. Infolgedessen verlangt der Autor, die Duma solle die russische Sprache in der Selbstverwaltung des Königreichs Polen einzig und allein als berechtigt anerkennen.

r. **Eine Erweiterung der Rechte der Gouverneure.** Dem Petrikauer Gouverneur ging höherenorts die Mitteilung zu, daß auf Beschluß des Ministeriums des Innern den Gouverneuren das Recht erteilt wird, Statutenänderungen in den landwirtschaftlichen Gesellschaften vornehmen zu dürfen. Diese Erweiterung der Rechte der Gouverneure erfolgte aus dem Grunde, daß die diversen Angelegenheiten der Landwirtschaft schnelle Erledigung finden und da die Hauptverwaltung für Landwirtschaft mit Bitten um Statutenänderungen überhäuft wird.

K. **Städtisches.** Gestern abend fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten eine Sitzung statt. Zuerst wurde die Angelegenheit der Ausdehnung des städtischen Tramwaynetzes besprochen. Der Präsident ersuchte die Herren der Kommission die zur Durchsicht der Bedingungen, die die Tramwaygesellschaft dem Magistrat bezüglich der Verlängerung des Termins des Auskaufsrechtes gestellt hat, berufen wurden, unverzüglich ihre Arbeit in Angriff zu nehmen und ihre Meinungsäußerung dem Magistrat zugehen zu lassen. Infolgedessen wird dieser Tage eine Sitzung dieser Kommission stattfinden. Darauf folgte die Beratung der Frage der Verpachtung der städtischen Gasanstalt. Bis jetzt hat der Magistrat in derselben noch keinen Beschluß gefaßt. Den zwei Bürgergruppen, die sich um die Konzession bewerben, schloß sich noch die Dessauer Gasgesellschaft an. Der Magistrat beschloß im Prinzip, keine langjährigen Konzessionen zu erteilen. Für nächste Woche wird eine neue Sitzung einberufen werden, zu der auch Vertreter der einzelnen Gruppen eingeladen werden, um die nötigen Erläuterungen zu erteilen. Die Frage der Bildung einer Kommission zur Besichtigung und Abschätzung des städtischen Platzes, welcher von der Scheiblerschen Manufaktur für ihre Bahn vom Magistrat gepachtet wird, wurde für die nächste Sitzung vertagt.

Schaffung von Gouvernements-Aerztekonseils. Unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts des Innenministeriums Pljuschtschewski-Pljuschtschik hat bekanntlich eine Sitzung der Kommission zur Durchsicht der sanitär-ärztlichen Gesetzgebung stattgefunden, welche der korporativen Organisation der Aerzte gewidmet war. Die dritte Subkommission der Konferenz, welche die Frage über die Rechte und Pflichten ausgearbeitet hat, hatte unter anderm auch einen Entwurf über die Schaffung von Aerzte-Konseils ausgearbeitet, denen alle Fragen unterstehen sollen, welche auf die Tätigkeit der Aerzte, den Schutz ihrer Interessen, gegenseitige Hilfe, sowie die Würde und Ehre des Aerztestandes Bezug haben. Zu diesem Zweck sollen in allen Gouvernements und Gebieten Aerzte-Konseils von den örtlichen Aerzten gewählt werden. Die letzte Sitzung der Kommission hat diesen für unsere gesamte medizinische Welt so überaus wichtigen Entwurf angenommen und sich für die Schaffung solcher von den örtlichen freipraktizierenden Aerzten zu wählenden Konseils ausgesprochen. Die Frage einer gegenseitigen Hilfeleistung oder einer Unterstützung ist allerdings vom Programm dieser Konseils gestrichen worden. Die Aerzte-Konseils sollen den örtlichen Medizinalbehörden unterstellt werden.

r. **Die Gewerkschaft christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen im Königreich Polen** wird heute Sonnabend im eigenen schönen großen Lokale Glownastraße Nr. 31 (früher Verein „Anker") einen humoristischen Abend, verbunden mit einem Tanzkränzchen, veranstalten. Derselbe beginnt um 8½ Uhr. Gäste sind zu diesem Vergnügen herzlich willkommen. Da sich zu dem vor einigen Wochen von der Gewerkschaft im selben Lokale veranstalteten Vergnügen eine sehr zahlreiche Teilnehmerschaft eingefunden hatte, so steht auch diesmal ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

r. **Die Lodzer Bürgerschützengilde** veranstaltet am morgigen Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Oktober, im Schützenhause ein Freihand-Lagen-Prämien-Schießen. Dasselbe beginnt am Sonntag um 12 Uhr mittags und am Montag um 9 Uhr früh.

r. **Apothekerwaren.** Im Engroshandel mit Apothekerwaren und chemischen Präparaten ist gegenwärtig eine bedeutende Auflebung ein-

Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

(Dritter Verhandlungstag.)

(Telegramme der Petersburger Tel.-Agentur.)

Kiew, 10. Okt. Die Sitzung wird um 11 Uhr 40 Minuten vormittags eröffnet.

Der **Prokureur** beginnt mit einer Erklärung, in der er darauf hinweist, daß gegenwärtig ein sehr ausführlicher stenographischer Bericht gedruckt werde. Ohne darauf einzugehen, inwiefern dieser Bericht in Wirklichkeit alles in den Gerichtssitzungen verhandelte wiedergibt, findet der Prokureur, daß der Abdruck eines solchen Berichtes, besonders in einer so wichtigen Sache, gegen die Paragraphen 633, 645 und 649 des Kriminalgesetzes verstößt. Auf Grund dieser Paragraphen sind die Zeugen nicht berechtigt, sich mit dem Gange der Gerichtsverhandlungen und den gemachten Zeugenaussagen bekannt zu machen. Inzwischen haben aber die Zeugen die Möglichkeit, die Details des Prozesses, die Fragen der Parteien und die Antworten der Zeugen kennen zu lernen. Seien solche stenographischen Berichte (Bulletins) am Platze? Nach der Ansicht des Prokureurs sind dieselben nicht zulässig. Der gegenwärtige Prozeß sei unzweifelhaft ein Weltprozeß. Die Verteidiger seien isoliert, die Zeugen aber nicht. Durch den Abdruck der stenographischen Berichte werde eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung herbeigeführt.

Der Prokureur wirft die Frage des Verbotes der Veröffentlichung dieser Berichte auf.

Das Gericht lehnt den Antrag ab.

Auf Antrag **Sarudnys** und **Grusenbergs** werden die Worte des Prokureurs: „nach seiner Ansicht ist der Prozeß ein Weltprozeß“ und „wird eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung herbeigeführt“ in das Protokoll eingetragen. Ebenso wird der Beschluß des Gerichts, den Antrag Grusenbergs, dem Prokureur eine Entgegnung zu machen, abzulehnen, in das Protokoll aufgenommen.

Korabtschewski macht das Gericht darauf aufmerksam, daß das Haupt der Geschworenen mit dem Vertreter der Anklage in Verhandlungen getreten sei.

Der Vorsitzende schlägt dem Obmann vor, sich mit Fragen und Erklärungen an den Vorsitzenden zu werden.

Das Zeugenverhör wird fortgesetzt.

Der Spielgefährte des Verstorbenen **Herzko Arendar** bestätigt, daß Andrjuscha bis Weihnachten zu ihm kam und dann weg blieb. Die Mutter sagte ihm, Andrjuscha sei bei der Großmutter. Ins Kreuzverhör genommen, gesteht der Zeuge, daß Andrjuscha ihm mitgeteilt habe, er besitze 600 Rubel, von deren Zinsen er lebe. Auf die Frage Schmakows erklärt er, daß er weder Schneersohn, noch Aron Beilis kenne.

Moschko Arendar, der Vater des Zeugen bestätigt den größten Teil der Aussagen des Sohnes.

Die Großmutter des Verstorbenen **Njeshinskaja** bezeugt, daß die Mutter, der Stiefvater und die Verwandten den Knaben sehr lieb hatten. Andrjuscha habe oft bei der Natalja Juschtschinskaja genächtigt. Die ganze Woche vor dem Verschwinden habe er jedoch zu Hause genächtigt. Die Mutter und die Angehörigen seien durch das Verschwinden sehr beunruhigt gewesen. Nach dem Auffinden der Leiche hätten die Geheimagenten die Verwandten des Ermordeten fortwährend gequält. Die Nachricht von der Auffindung der Leiche erhielten die Angehörigen von Ruban. Auf die Frage des Prokureurs ob Andrej erzählt habe, daß ein Jude ihm versprochen habe, ihm seinen Vater zu zeigen, erklärt die Zeugin, daß er es vielleicht erzählt habe, sie könne sich dessen jedoch nicht erinnern.

Korabtschewski wünscht festzustellen, daß die Zeugin davon in der Untersuchung nichts erwähnt habe. Das Gericht stellt fest, daß die Zeugin in der Untersuchung nichts erwähnt hat.

Zur Verlesung gelangt die Aussage der verstorbenen Tante des Ermordeten, der Schachtelmacherin **Natalja Juschtschinska**, die am 13. März zusammen mit ihrer Schwester in Kiew war und Andrej überall suchten. Von der Auffindung der Leiche habe sie von Ruban erfahren. Betreffs der aufgefundenen Gegenstände erklärt die Zeugin, daß Andrej keine Hosenträger getragen habe. Das in der Jacke Juschtschinskis vorgefundene Stück Leinwand habe sie bei seinen Angehörigen nicht gesehen. Der Verstorbene sei ein starker Knabe gewesen. Ein Mann konnte ihn nicht bezwingen.

Der Prokureur bittet die Geschworenen, im Gedächtnis zu behalten, daß die Zeugin Andrej zum letzten Mal am 11. März gesehen habe. Am Freitag habe sie ihm 25 Kopeken in einem Beutel gegeben mit der Weisung, Zündkapseln zu kaufen, die Andrej am Freitag auch gebracht habe, als er um 3 Uhr nachmittags zu ihr kam. Für die Zündkapseln hatte er 20 Kopeken bezahlt, den Beutel mit 5 Kopeken behielt er. Die ganze Woche bis zum 10. März arbeitete der Bruder der Zeugin Fedor Njeshinski und der Arbeiter Ruban in der Werkstatt der Zeugin den ganzen Tag, dann habe Ruban sich schlafen gelegt und Fedor sei nach Hause gegangen.

Korabtschewski lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß Wjera Tscheberjak vor dem Auffinden der Leiche der Natalja Juschtschinska mitgeteilt hat, daß sie Andrjuscha einige Tage vor dem Tode gesehen habe und daß Andrjuscha nicht zu ihr gekommen sei.

Da der Onkel des Ermordeten, **Fedor Njeshinski** die in der Untersuchung gemachten Aussagen vergessen hat, werden dieselben verlesen. Auf Befragen erklärt Njeshinski, die beim Untersuchungsrichter gemachte Aussage, die als Mörder Luka Prichodko bezeichnet, für falsch. Die Aussagen wurden ihm von Geheimagenten vorgesprochen, wobei Krassowski dem Zeugen versprach, Arbeit zu geben, falls er ihm in der Untersuchung helfen wolle. Er, der Zeuge habe Luka des Mordes nicht verdächtigt und habe falsch ausgesagt aus Furcht vor den Geheimagenten, die ihm damit drohten, daß sie ihn nie freilassen würden. Auf eine Frage Samysslowskis erzählt der Zeuge, der Geheimagent Wygranow habe ihn zusammen mit Dieben auf die Suche geschickt. Die Diebe verübten einen Diebstahl und der Zeuge wurde mit ihnen verhaftet und verurteilt. Auf die Frage Schmakows bezeugt Njeshinski, daß der Vater Andrjuschas, Tschirkow weder seinem Sohne noch der Alexandra Prichodko irgendwelche Summen hinterlassen habe.

Simak, der das Haus Tschirkows kaufte, sagt aus, daß er Tschirkow auf einen Wechsel 300 Rbl. schuldig blieb als Rest der 2000 Rbl. betragenden Kaufsumme, die Tschirkow teils ausgegeben, teils in Karten verspielte. Die Wechselschuld habe der Zeuge rechtzeitig beglichen, wobei er à Konto der Wechselsumme zweimal zu 75 Rbl. an die Mutter Juschtschinskis für den Unterricht des Sohnes zahlte. Der Zeuge habe Tschirkow oftmals gebeten Andrjuscha sicherzustellen, er habe aber von Alexandra Prichodko erfahren, daß Tschirkow dem Sohne nichts hinterlassen habe und das Geld augenscheinlich verlebt hat.

Anastasja Njeshinskaja, die Frau Fedors erklärt, daß der verstorbene am 11. März gesagt habe, er werde morgen nach Pulver gehen, das er ohne Geld erhalten werde. Auf Befragen Schmakows antwortet die Zeugin, Andrjuscha sei ein gutes Kind gewesen, die Angehörigen und auch Luka hätten ihn gut behandelt. Fedor ist zwei Monate im Arrest gehalten worden, wofür sei unbekannt. Die Polizei habe der Zeugin gedroht, der Mann werde nicht freigelassen werden, falls sie schlecht aussage. Der Geheimagent Wygranow war bei ihr am Tage der Verhaftung ihres Mannes und dann am Tage der Freilassung. Sie wisse nicht, ob ihr Mann im Polizeibezirk betrunken gemacht wurde. Auf Befragen des Prokureurs erklärt die Zeugin, sie lebe in gutem Einvernehmen mit ihrem Manne und beide arbeiten. Der Mann habe die ganze Woche bis zum 12. März gearbeitet und zu Hause genächtigt. Nach dem Verschwinden Andrejs habe sie erfahren, daß ihr Mann mit Alexandra Prichodka auf die Suche gefahren sei. Die Wera Tscheberjak kenne sie nicht.

Zwischen dem Prokureur und den Vertretern der Zivilklage einerseits und den Verteidigern andererseits kommt es zu mehrmaligem Wortstreit. So erklärt der Prokureur, u. a. daß er das erste Mal an einem Prozesse teilnehme in welchem er die ganze Zeit von der Verteidigung, die ihn unterbreche. gestört werde. Schmakow erklärt die Erklärungen der Verteidiger betreffend die Gegenpartei für unzulässig. Die Verteidiger behaupten im Gegenteil, daß der Prokureur die Fragen so formuliere, daß oftmals die Aussagen des Prokureurs und nicht der Zeugen als Antwort herauskommen.

Der Stiefvater des Ermordeten **Luka Prichodko** bestätigt unter Weinen und nachdem ihm auf Befehl des Vorsitzenden ein Stuhl gereicht wird, sich auf demselben niederlassend, die bereits durch die Aussagen der früheren Zeugen bekannten Umstände. Beginnend vom 12. März und seine Erzählung bis zum 24. März fortführend, erzählt der Zeuge: Der 24. März war für uns ein Schreckenstag, anstatt, daß wir die Leiche der Erde übergeben konnten, wurde ich mit meiner Frau an dem Tage verhaftet. Der Zeuge ist im Gefängnis beschimpft worden. Zu Hause erbrach der Geheimagent Mischtschuk die Schränke. Nach seiner Haftentlassung nach 13 Tagen wurde der Zeuge überall von Geheimageten verfolgt. Am 26. Juni wurde der Zeuge wieder verhaftet, diesmal von Krassowski, der mit ihm nach Jurkowitza zur Konfrontation fuhr, indem er ihn zuvor umkleidete und schminkte, den Bart verschnitt und von der rechten Kopfseite das Haupthaar wegrasierte. Krassowski hielt dem Zeugen die Faust vor das Gesicht und schrie: „Wir haben dich erkannt und du willst nicht gestehen.“ Die zweite Konfrontation geschah ohne Schminken. Der Zeuge teilte den Untersuchungsrichter mit, daß Krassowski ihn schminkte. Der Untersuchungsrichter habe dies jedoch aus irgend einem Grunde im Protokoll nicht vermerkt. Am 22. März befand sich der Zeuge den ganzen Tag in der Werkstatt Kolbasows. Die ganze Woche sei er ununterbrochen in der Werkstatt gewesen. Krassowski habe in der Werkstatt Kolbasow beschimpft, indem er ihn einen alten Arrestanten hieß und drohte, Kolbasow werde 12 Jahre Zwangsarbeit erhalten. Andrjuscha habe er, der Zeuge, lieb gehabt und nie geschlagen. Die Anzeige von dem Verschwinden habe er in der „Kijewskaja Mysl“ gemacht, da diese Redaktion am nächsten gelegen war.

Der Knabe **Ellanski** erzählt, er habe mit Kameraden spielend als erster die Leiche Juschtschinskis in einer der Höhlen entdeckt. Auf der Erde war ein Blutfleck. In der Nähe der Höhle lagen die Fetzen der Hefte mit der Aufschrift Andrej Juschtschinski. Diese Fetzen bemerkte der Zeuge bereits 3 Tage vor der Entdeckung der Leiche, er habe jedoch nicht darauf geachtet, da er nichts von dem Verschwinden Juschtschinskis wußte.

Der Zeuge **Sjenitzki**, der Stiefvater Ellanskis, dem Ellanski zuerst Mitteilung von der Entdeckung der Leiche machte, benachrichtigte einen Polizisten. Als der Zeuge in Begleitung des Polizisten Laschtschenko die Höhle betrat, erblickte er die Leiche des Knaben in halbsitzender Stellung mit auf den Rücken gebogenen Händen. Bei den Füßen lag der Leibgurt. Auf die Frage Grusenbergs ob er Wera Tscheberjak kenne, erklärt der Zeuge, daß er als Feldscher des Altkijewer Polizeibezirkes der Tscheberjak, die im Bezirk arretiert war, medizinische Hilfe erteilte. Während eines Gespräches über die Ermordung Juschtschinskis sagte die Tscheberjak, sie besitze bereits einiges Material in dieser Sache und eine gewisse Person habe Geld für den Entdecker der Leiche. Bei der Antwort des Zeugen, daß der Entdecker vor ihr stehe, wurde die Tscheberjak verwirrt und begann zu weinen. Dem Untersuchungsrichter habe der Zeuge nichts davon mitgeteilt, da er nicht darüber befragt wurde. Bei dem späteren Zusammentreffen habe die Tscheberjak nicht darüber gesprochen. Der Zeuge machte von allem Krassowski, bei dem er zufällig war, Mitteilung.

Um 11 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

* * *

(Spezialtelegramme der „Lodzer Zeitung.“)

Kiew, 10. Okt. Der „Kijewljanin kritisiert in einem scharfen Artikel den Prokureur Tschaplinski und nennt seine Anklage „das Stammeln eines Kindes“. Der Artikel hat großen Eindruck hervorgerufen. Das Blatt wurde konfisziert. Der Redakteur bestreitet kategorisch die Schuld des Beilis.

Kiew, 10. Okt. Der Sekretär des Kijewljanin teilte mir mit, der verstorbene Redakteur des Kijewljanin Pichno, habe auf dem Sterbebette die eidliche Versicherung verlangt, daß das Blatt nicht durch Lüge beschmutzt werde.

* * *

Das Gebet für Beilis.

Petersburg, 10. Oktober. Anläßlich des in Kiew begonnenen Ritualmordprozesses gegen Mendel Beilis werden in allen Synagogen Gottesdienste abgehalten. Von hervorragenden Rabbinern wurde folgendes Gebet aufgesetzt: „Erbarme dich über uns, befreie uns von dunklen Flecken blutiger Verleumdung, die gegen uns und die heilige Thora erhoben wird. Wir bitten zu dir: Von der Höhe des Himmels verteidige unser Volk während des Kiewer Gerichts. Lehre uns, wie wir den Triumpf der Wahrheit durchsetzen können. Mögen die Feinde verstummen, die uns fälschlich anklagen, erleuchte die Richter mit dem Lichte der Wahrheit, damit sie das Recht finden. Nicht für uns, sondern für die heilige Thora bitten wir um Freisprechung, damit die Völker deine Gerechtigkeit und die Wahrhaftigkeit der Thora erkennen. Hilf uns unschuldig Leidenden!“

---

getreten. Dies ist dem veränderten Wetter und dem ständigen Wetterwechsel des letzten Sommers zuzuschreiben. Der größte Teil ärztlicher Artikel ist im Preise gestiegen.

A. **Das neue Gesetz über die Aerztepraxis**, das gegenwärtig in der interressortlichen Kommission beim Justizministerium ausgearbeitet wird, enthält 21 Punkte, deren Hauptprinzip aus folgendem besteht: Das Recht zur Ausübung der ärztlichen Praxis besitzen Personen beiderlei Geschlechts, die sich einem Examen vor der staatlichen Kommission unterzogen haben, wobei der medizinische Konseil das Recht zur Ausübung der Praxis auch berühmten ausländischen Aerzten erteilen kann. — Alljährlich wird eine Liste der Aerzte gedruckt, die das Recht, zu praktizieren, besitzen. Diese Liste muß jede Apotheke besitzen. Der sich der Praxis zuwendende Arzt muß im Verlaufe eines Monats die Medizinalbehörde seines Wohnortes davon in Kenntnis setzen. — Die Aerzte sind zur Wahrung des Aerztegeheimnisses verpflichtet (mit Ausnahme der Aerzte, die Amtsfunktionen ausüben und auch dann nur in Dienstangelegenheiten). Die Aerzte sind von der Preisgebung des Berufsgeheimnisses im Gericht entbunden. — Operationen können nur mit Einwilligung des Kranken oder seiner Verwandten und Vormünder vorgenommen werden. In pressanten Fällen oder im Falle des Nichtvorhandenseins von Verwandten kann der Arzt falls der Kranke bewußtlos ist, ohne Einwilligung zur Operation schreiten. Die Hypnose kann nur mit Einwilligung dis Kranken oder seiner Verwandten angewandt werden. In Gouvernementsstädten werden autonomische Aerztekonseils gebildet, in welche die Aerzte 5—15 Mitglieder aus ihrer Mitte wählen. Der Konseil leitet die Angelegenheit der Korporation, schützt die Interessen und die Ehre der Aerzte und ist befugt, Gouvernements-Zusammenkünfte der Aerzte einzuberufen. Im Falle eines Streites bestimmt der Konseil die Höhe des Honorars des Arztes, im allgemeinen hängt jedoch die Höhe des Honorars des Arztes von der Vereinbarung mit dem Kranken ab. Das Projekt soll binnen kurzem in den Ministerrat eingebracht werden.

x. **Konfiskation des „Smiech“.** Auf Verfügung des Inspektors für Preßangelegenheiten wurde die Nr. 42 der humoristischen Wochenschrift „Smiech“ konfisziert.

Für die Friedhofsmauer auf dem alten Friedhofe sind folgende Spenden eingegangen: von Frau Anna Scheibler geb. Werner 500 Rbl., S. Exzellenz H. E. von Herbst 300 Rbl., Frau E. Wutke 50 Rbl., H. J. Budzinski 1 Rbl., Fr. W. Schink 19 Rbl. 20 Kop. Fr. B. Pusch 5 Rbl., H. J. Schulz 5 Rbl., Fr. W. Klos 3 Rbl., H. A. O. Teschich 30 Rbl., Fr. N. Hoffmann 10 Rbl., H. H. Mannaberg 5 Rbl., H. R. F. Schnelke 25 Rbl., H. J. W. Wagner 20 Rbl., H. H. Mühle 20 Rbl., H. G. Stark 6 Rbl., H. M. Kelm 30 Rbl., H. G. Keilich 10 Rbl., H. G. Günther 5 Rbl., H. F. Sepold 25 Rbl., H. M. Bonik 20 Rbl., H. A. Hausmann 5 Rbl., H. J. Modrow 3 Rbl., H. E. Freudenberg 18 Rbl., Frau B. Kretschmer 70 Rbl. 80 Kop., H. G. Grim 15 Rbl., Frau M. Bonik 5 Rbl., H. E. Baumann 25 Rbl., Fr. M. Bechtold 10 Rbl., Fr. A. Schweikert 50 Rbl., H. O. Kretschmer 50 Rbl., H. A. Finster 5 Rbl., Frau M. Einhorn 5 Rbl., H. A. Hauptfleisch Söhne 20 Rbl., H. A. Pfennig 40 Rbl., Familie Majschatz 15 Rbl., Fr. J. Gertig 10 Rbl., Fr. A. Schweigert 25 Rbl., H. H. Schütze 4 Rbl., H. A. Keilich 5 Rbl., H. Molzberger 1 Rbl., H. A. Schmidt—Zabieniec 50 Rbl., H. J. Heidrich 10 Rbl., H. G. Buhle 19 Rbl. 20 Kop. Fr. L. Stiller 5 Rbl., H. E. Ramisch 50 Rbl., Familie Friedrich 32 Rbl., Frau A. Strauch 5 Rbl., H. Albin Seiler 15 Rbl., Fr. Hentschke 5 Rbl., Fr. B. Scholz 20 Rbl., H. Th. Seiler 16 Rbl., H. L. Krieger 5 Rbl., Frau Pilgal 25 Rbl., 20 Kop., Frau J. Stephanus 10 Rbl., H. R. Walter 5 Rbl., Indem wir den freundlichen Spendern hiermit herzlich danken, fühlen wir uns genötigt, darauf hinzuweisen, daß noch 147 Besitzer von Grabstätten die betreffenden Beiträge noch nicht eingesandt haben, Die bisher gesammelte Summe reicht noch nicht aus zur Deckung der Kosten, welche die Mauer allein bereitet hat. Für die Herstellung von guten und festen Wegen sind somit noch gar keine Mittel vorhanden. Die 147 genannten Glaubensgenossen werden deshalb nochmals nachdrücklich und freundlichst gebeten, ihre Spenden im Laufe der allernächsten Tage einzusenden. Der Kostenüberschlag ist gleich so berechnet worden, daß die Arbeiten wirklich nur dann gemacht werden können, wenn alle Glaubensgenossen, die Plätze und Gräber haben ihren Beitrag wirklich einsenden. Wir beginnen jetzt gerade mit der Herstellung des Hauptweges.

R. Gundlach, Pastor.

r. **75. Geburtstagsfeier.** Heute, Sonnabend, den 11. Oktober, feiert der hiesige bekannte Bürger, der ehemalige langjährige Obermeister der Sattlermeister-Innung und Kommandant des 3. Zuges der freiwilligen Feuerwehr sowie gegenwärtiges Verwaltungsmitglied dersel-

ben. Herr Friedrich Dreßler bei vorzüglicher Gesundheit und Geistesfrische inmitten eines großen Familienkreises und den zahlreichen Nachkommen von vier Generationen seinen 75. Geburtstag. Den vielen Gratulationen, die ihm heute zugehen dürften, gesellen wir auch die unsrigen bei.

Danksagung. (Eingesandt.) Für die bedeutende Spende von 1000 Rbl., und zwar 500 Rbl. für das Greisenheim des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins und 500 Rbl. für die Irrenheilanstalt „Kochanówka" zu Händen von Frau Stephanus spricht dem edlen Spender, Herrn E. T. und der geehrten Vereinigung deutschsingender Gesangvereine im Königreich Polen für die Spende von 250 Rbl. 92 Kop. als der Hälfte des Reingewinns von dem Konzert für Wohltätigkeitszwecke den herzlichsten Dank aus.

Der Verwaltungsrat
des Lodzer christl. Wohltätigkeitsvereins.

x. Schlägerei. Vor dem Hause Nr. 38 an der Nawrotstraße wurde der 20jährige Weber Paul Hirschfeld während einer Schlägerei erheblich am Kopfe verletzt, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

x. Elend. Vor dem Hause Nr. 10 an der Meyerschen Passage wurde der 40jährige obdach- und beschäftigungslose Michael Pilz im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden. — Vor dem Hause Nr. 10 an der Konstantinerstraße wurde der 36jährige obdach- und beschäftigungslose Josef Helm gleichfalls im Zustande völliger Erschöpfung infolge Hungers gefunden. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

x. Unfälle. Vor dem Hause Nr. 6 am Alten Ringe stürzte der 40jährige Schneider Ch. Goldberg aus Tuszyn vom Wagen und erlitt einen Bruch des linken Beines; er wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht. — Auf dem Grundstück Nr. 79 an der Alten Zarzewskastraße wurde den 52jährige Kutscher Walenty Szewczyk von einem Wagen an die Wand gedrückt und erlitt allgemeine Körperverletzungen. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

Lotterie (ohne Gewähr). Am 2. Ziehungstage der 3. Klasse der 201. Klassenlotterie des Königreichs Polen fielen nachstehende und Einsätze auf folgende Nummern:

Rbl. 80 auf Nr.: Nr.:

470 1147 1163 1367 3854 4444 4995 5146 5605 6667 9843 10088 10262 12959 13120 13177 14227 14380 14459 15404 16506 17105 17269 17335 17640 18033 18074 19291 19550 19645 20021.

Rbl. 60 auf Nr.: Nr.:

20 71 122 205 12 28 31 300 420 52 518 19 663 745 73 864 83 84 99 904 20 30.

1016 55 118 37 90 215 68 77 97 319 58 76 83 90 446 80 93 505 83 608 716 75 805 7 36 97 964 82 83 93.

2003 65 84 92 155 71 230 56 84 97 324 51 87 443 506 8 13 628 66 716 52 954 98.

3025 29 60 113 61 96 214 71 304 18 43 64 435 44 55 579 613 19 23 92 720 35 76 77 860 919 32.

4017 19 91 125 59 205 84 378 405 61 84 528 57 612 66 78 903 22.

5045 89 119 38 56 74 215 21 27 55 342 73 79 436 531 39 59 640 56 84 807 31 900 15 30 59.

6001 19 24 36 83 136 205 27 49 89 311 32 92 419 50 87 586 643 703 52 890 936 45.

7020 25 74 252 337 42 50 51 65 88 97 401 25 544 82 90 93 601 22 52 739 65 73 822 31 40 48 55 985.

8015 72 183 86 249 345 89 407 41 60 73 98 559 77 618 47 59 700 12 85 899 929.

9021 27 82 133 211 79 328 64 401 23 82 538 52 53 601 27 49 716 20 63 86 98 854 83 976

10024 36 57 73 220 309 56 78 97 407 40 62 63 66 71 520 615 723 51 808 11 12 41 64 93 903 62 71 78.

11062 139 89 98 209 321 68 412 73 90 542 62 69 604 34 57 750 77 896 952.

12007 50 71 298 346 406 7 10 29 53 59 524 51 78 727 33 96 98 820 38 82 933.

13011 18 46 53 107 50 212 17 49 61 94 319 463 508 17 49 600 6 27 55 75 780 88 827 40.

14160 72 86 206 33 394 475 76 513 74 622 69 717 30 86 88 821 44 66 99 916 77 80.

15029 150 63 69 251 74 313 39 56 441 52 55 57 513 46 62 687 61 70 725 811 955 59 80 85.

16003 133 34 95 224 28 30 51 376 539 601 20 721 77 865 89 95 969 90.

17007 27 39 69 138 53 80 207 27 45 94 96 367 69 82 409 94 529 41 69 78 687 92 751 86 809 24 77 80 910 23 30 70.

18001 73 121 33 34 62 67 214 79 301 54 432 42 74 87 523 31 624 26 75 729 46 94 855 61 69 85 912.

19006 8 41 55 197 216 301 21 67 77 426 80 680 82 739 60 65 68 867 941.

20124 58 69 248 61 359 98 435 62 547 609 12 41 76 780 846 81 936 38 93.

21128 38 60 65 220 49 75 334 50 82 90 432 500 33 638 56 709 20 23 87 932 35 86.

22018 63 73 106 85 281 95 370 89 468 596 702 45 70 80 824 52 958.

23010 107 84 289 319 54 415 31 76 98.

---

ha. **Konstantynow. Ueberfall.** Gestern um $10\frac{1}{2}$ Uhr abends wurde der 21jährige Fuhrmann Boruch Icek Streisberg, als er durch die Dlugastraße fuhr, von 4 Individuen überfallen, die ihn vom Wagen zogen und zu mißhandeln begannen. Auf die Hilferufe des S. eilte Herr A. J. herbei, der einen Schreckschuß aus seinem Browning abfeuerte, worauf die Banditen die Flucht ergriffen. Als die Polizei eintraf und die Verfolgung derselben aufnahm, wurde ein gewisser August Hildebrandt verhaftet, der im Verdacht steht, an dem Ueberfall teilgenommen zu haben.

t. **Alexandrow.** Morgen, Sonntag, findet hier die feierliche **Einweihung der neuerbauten Baptistenkapelle** statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

x. Polnisches Theater. Heute nachmittag geht zu den niedrigsten Preisen der Plätze die ausgezeichnete Komödie „Gęsi i gąski" von M. Balucki und abends der französische Schwank „Dudek" von G. Feydeau in Szene, der am Donnerstag einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Am Sonntag nachmittag wird das Schauspiel „Karpaccy górale", abends „Dudek" aufgeführt.

x. Populäres Theater. Heute nachmittag geht die Operette „Die Sufragetten" und abends „Die schöne Helene" von Offenbach in Szene. Am Sonntag nachmittag wird „Die romantische Frau; abends „Die schöne Helene" gegeben.

Eine neue große Tropfsteinhöhle in Deutschland. Die vor kurzem in der Nähe von Mühlheim an der Donau entdeckte „Stephanshöhle" bedeutet eine sehr wertvolle Bereicherung der nur geringen Zahl der Tropfsteinhöhlen in Deutschland, zumal die neuentdeckte Höhle sich dicht neben die schönsten deutschen Höhlen stellt. Die Entdeckung gelang drei Einwohnern von Kolbingen durch einen Zufall. Sie hatten bei einem Spaziergang einen Felsspalt entdeckt, hinter dem sie eine Höhlung fanden. Sie machten sich nun in aller Stille daran, die Geheimnisse der Felsen zu ergründen. Ihre Arbeit fand reichen Lohn, denn es zeigte sich bald immer mehr, daß sie es mit einer großen, prachtvollen Tropfsteinhöhle zu tun hatten. Die Höhle besteht aus drei großen Teilen, einer kleineren Vorhalle und zwei großen Haupthallen, die voll sind von zahllosen phantastischen Tropfsteingebilden. Ob die Höhle sich etwa noch weiter in das Innere der Erde hinein erstreckt, hat man bisher wegen der Schwierigkeiten der weiteren Erforschung noch nicht feststellen können. Die Stephanshöhle liegt im oberen Donautal, am Ausgang des sogenannten Hinteleßtales zwischen Fridingen und Mühlheim an der Donau ungefähr eine Stunde Weges von diesem Orte entfernt.

Telegramme.

Politik.

Keine neue Schiffe für Oesterreich.

P. Wien, 10. Okt. **Die Kanzlei des Marineressorts des Kriegsministeriums erklärt, daß in der bevorstehenden Kampagne keine Vorstellungen über Anweisung von Mitteln zur Erbauung neuer Schiffe gemacht würden. Es werde nur die Anweisung der fälligen Rate zur Verwirklichung des bereits bestätigten Schiffbauprogramms gefordert werden.**

Blutige Streikunruhen bei Dublin.

P. London, 10. Oktober. In Surth, in der Grafschaft Dublin ereigneten sich ernste Unruhen. Ein Haufe streikender Landarbeiter trieb eine für Dublin bestimmte Schafherde auseinander und bewarf die Schafherde eskortierenden Polizisten mit Glasflaschen. In den Kasernen wurden die Scheiben ausgeschlagen. Zwei Konstabler wurden schwer verletzt. Die Streikenden wurden von der Polizei zerstreut.

Das Lustschloß des Vierverbandes.

Paris, 10. Oktober. Uebereinstimmend wird hier hervorgehoben, daß der König und Poincaré sich in ihren Trinksprüchen sehr deutlich, aber auch sehr vorsichtig ausgedrückt haben, indem sie nicht von dem Bestand, sondern nur von der Vorbereitung eines intimen Einvernehmens sprachen, somit die Angliederung Spaniens an die Entente cordiale als eine Zukunftsaufgabe bezeichneten. Ueber den Grund dieser Behutsamkeit gibt ein französisches Regierungsorgan, die Bérengersche Action, folgende beachtenswerte Aufschlüsse: „Wir müssen uns mit dem Gedanken befreunden, daß der Vierverband vorläufig zu den Luftschlössern gehört. Das Zaudern Spaniens, in seiner Mittelmeerpolitik dem französischen Einfluß zu folgen, ist auf England zurückzuführen. Wir haben in kritischen Tagen, beim Erscheinen Kaiser Wilhelms in Tanger, während der Konferenz in Algeciras, bei dem Zwischenfall von Agadir und nicht zuletzt noch während des Streites über Larrasch wahrnehmen können, daß das Kabinett von St. James sich immer und überall nur von einem Interesse leiten läßt, dem ausschließlich englischen: Gibraltar als Schlüssel der Levante und des Weges nach Indien in uneingeschränkten Besitz zu behalten. England, das jetzt im Dreiverbande den Ton angibt und nebenher in Madrid Wind und Sonne macht, befürchtet von dem Eintritt Spaniens in den französisch-englisch-russischen Konzern eine Wertverminderung seiner führenden Politik. Es hat alles dies wohl erwogen. Frankreich braucht nicht zu bedauern, daß augenblicklich ein Bündnis mit Spanien nicht existiert, denn wegen ihrer sehr wichtigen muselmanischen Interessen käme die Republik bei einer allzu großen Intimität mit der durchaus katholischen Macht Spaniens nicht auf ihre Rechnung."

Roosevelt über Wilsons Politik.

London, 10. Oktober. An Bord des Dampfers „Vandyck" segelte Expräsident Roosevelt von Newyork nach Südamerika ab. Diese neue Expedition ist teilweise ein Jagdausflug, und teilweise ist sie wissenschaftlicher Natur. Vor seiner Abreise veranstaltete die fortschrittliche Partei zu seinen Ehren ein festliches Bankett, zu dem sich ungefähr zweitausend Gäste einfanden. Mr. Roosevelt hielt eine Ansprache über die amerikanische Republik der „Bull Moose"-Partei, auch eine zweite Rede hatte er in der Tasche, die er sich jedoch, wie er erklärte, bis nach seiner Rückkehr aufsparen wollte. Aber er hatte seine Rechnung ohne die unternehmungslustigen amerikanischen Reporter gemacht, die sich Abschriften beider Reden gesichert hatten, und so wurden denn auch Roosevelts unausgesprochene Kritiken über Präsident Wilson veröffentlicht. Kurz vor seiner Abreise erklärte Roosevelt, daß er zufrieden sei, daß die Kritik gedruckt wäre und daß er für jedes Wort einstehe. Mr. Roosevelts Anspielung auf den gegenwärtigen Bewohner des Weißen Hauses fand sich in folgenden Sätzen: „Man erinnere sich an das, was in San Domingo passierte. Auf jener Insel folgte eine Revolution die andere, bis vollständige Anarchie herrschte und die amerikanischen Interessen und das Leben der Amerikaner auf der Insel in Gefahr gerieten. Erinnern Sie sich, ich habe nie gesagt, daß ich mich weigern würde, einen Tropfen Blut zu vergießen, um amerikanisches Eigentum zu schützen, auch sagte ich nicht, daß alle amerikanischen Bürger das Land verlassen und ihr Eigentum der Anständigkeit der feindlichen Parteien anvertrauen sollten. Meine Stellungnahme war eine direkt entgegengesetzte. Ich nahm den Standpunkt ein, daß, wenn Amerikaner das Recht erworben haben, in einem Lande zu sein, sie auch dort bleiben könnten und alle Hilfsmittel der Regierung springen müßten, um sie zu beschützen."

Unpolitisches.

Das Urteil im Dadiani-Prozeß.

P. Baku, 10. Oktober. Verurteilt wurden: **Dadiani zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Kachidse und Alschibaja zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer von 10 Jahren und Bakurja zu 2 Jahren und 8 Monaten Arrestantenabteilung. Die Fürstin Worwara wurde freigesprochen. Die Zivilklage wurde abgelehnt.**

Sport und Spiel.

r. Fußball. Der kommende Sonntag bringt uns wieder zwei interessante Wettkämpfe. Am Vormittage spielen auf dem Sportplatze Nr. 4 die Mannschaften des Fußballklubs „Viktoria" mit der des Touring-Clubs und am Nachmittage auf dem Sportplatze an der Srebrnastraße Nr. 124 die Mannschaft der Radfahrervereinigung „Union" mit der des Widzewer Sportvereins. Besondere Bedeutung wird den Vormittagspiel beigemessen, da die Spielkräfte der Gegner über gute Spielfähigkeiten verfügen.

Handel und Volkswirtschaft.

Russischer Ausfuhrzoll auf Platin.

Von der Regierung wird beabsichtigt, einen Zoll auf Platinerze in Höhe von 30% einzuführen. Angesichts der besonders eigenartigen Verhältnisse der Platinindustrie würde ein Zoll in dieser Höhe einem Ausfuhrverbot gleichkommen.

Eine rumänische Anleihe.

Der in Sinaia stattfindende Ministerrat wird über die vielbesprochene rumänische Anleihe entscheiden. Dem Ministerrat liegt ein französisches und ein deutsches Angebot vor. Das letztere stammt von der Diskontogesellschaft und wird als das günstigere betrachtet. Die Anleihe wird 300 Millionen Francs nicht überschreiten und mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinslich sein. Sie ist zur Deckung der Kriegsausgaben bestimmt. Man versichert, daß sämtliche Balkanstaaten keine Anleihe unter 5 Prozent realisieren werden. Der rumänische Finanzminister Marghiloman ist von Paris aus nach Berlin abgereist, wo er eine Anleihe von 175 Millionen mit der Diskontogesellschaft abschließen soll. Der Direktor der Nationalbank von Athen, Valaoritis, hatte eine lange Unterredung mit dem französischen Finanzminister. Bekanntlich hat die rumänische Regierung bereits vor einiger Zeit für siebzig Millionen Schatzscheine in Deutschland untergebracht. Es scheint, daß diese Schatzscheine, die durch die Anleihe abgelöst werden müßten, in dem genannten Anleiheantrag von 175 Millionen mit inbegriffen sind, da das Anleihebedürfnis der rumänischen Regierung bisher stets mit 250 bis 3000 Millionen angegeben wurde. Möglicherweise soll auch nur ein Teil der Anleihe in Deutschland untergebracht werden.

Internationale Baumwollstatistik. Die von dem Internationalen Verband der Baumwollspinner- und Webervereinigungen veranlaßte Statistik über den Baumwollverbrauch und den Baumwollvorrat in der Zeit vom 1. September 1912 bis 31. August 1913 liegt jetzt vor. Danach haben die berichtenden Vereinigungen 129,895,651 Spinnspindeln, während die Totalzahl der laufenden Spinnspindeln der Welt mit 143,452,659 abgeschätzt ist, insgesamt einen Baumwollverbrauch von 20,277,336 Ballen gehabt. Im Vorjahr betrug der Gesamtverbrauch von 126,737,132 berichtenden Spinnspindeln 19,831,392 Ballen. Der Baumwollvorrat betrug bei den berichtenden 129,895,651 Spinnspindeln der Welt 3,540,771 Ballen gegen 3,869,540 Ballen am 31. August 1912 bei den damals berichtenden 126,737,132 Spinnspindeln.

Bädernachrichten.

Aus **Kolberg** schreibt man uns, daß die Badesaison incl. des in diesen Tagen in Kolberg tagenden Lehrer-Kongresses recht günstig abgeschlossen ist, da trotz des schlechten Besuches anderer Bäder Kolberg den Stand des Vorjahres mit 30,000 aus 1913 erreicht hat. Das Wetter ist jetzt so wunderschön und jeder Tag bringt warme trockene Sonne, sodaß es nicht Wunder nimmt, daß eine ganze Reihe von Kurgästen ihren Aufenthalt bis in den Oktober hinein zu verlängern beabsichtigt. Ganz besonders ist dies der Fall bei einer Reihe von vornehmen Familien, die aus Schlesien in Kolberg sich aufhalten.

Lustige Ecke.

— Das Geheimnis. Richter: „Auf welche Weise haben Sie es fertiggebracht, dem Mann die Uhr zu entwenden, trotzdem sie mit einer Sicherheitskette befestigt war?"

Gauner (schmunzelnd): „Geschäftsgeheimnis, Euer Ehren."

Börsen- und Handels-Depeschen.

Petersburg, 10. Okt. (P. T.-A.)

Tendenz: Fonds still. Dividenden unstetig, schwankend. Im Angebot Naphthaaktien. Prämienlose behauptet.

Wechselkurs. Check auf London 94.72.5 Check auf Berlin 46.29.30. Check auf Paris 37.46.—.

Fonds. 4% Staatsr. $92^7/_8$. 5% Inn. Staatsanl. 1905 I. Em. $104^1/_8$. 5% In. Staatsanl. 1906 II. Em. $104^1/_8$. 5% In. Staatsanl. 1908 $105^1/_8$. $4^1/_2$% Russ. Staatsanl. 1905 $99^1/_4$. 5% Russ. Staatsanl. 1906 $102^5/_8$. $4^1/_2$% Russ. Staatsanl. 1909 $99^1/_4$. 4% Pfandbr. d. Ad.-Agr. B. $88^7/_8$ $4^1/_2$ Pfandbr. d. Ad. Agr. B. $90^5/_8$. 5% Zertif. d. Bauern Ag.-B. $99^1/_4$. 4% Zertif. d. Bauern-Ag.-B. 89—. $4^1/_2$% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. $90^1/_8$. 5% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. $99^1/_4$. 5% Inn. Pr.-Anl. I. 1864 482—. 5% Inn. Präm.-Anl. II. 1866 376. 5% Adels-Präm.-Anl. III. $320^1/_2$. $3^1/_2$% Pfdbr. d. Ad. Agr. B. 83—. $3^8/_{10}$% konf. Obl. i. Austausch g. $4^1/_2$% Pfdbr. d. russ. gegens. Bod.-Kreditges. $84^1/_4$.

Aktien der Kommerzbanken. Asow-Don. B. 614—. Wolga-Kama B. 885. Russ. Bank für ausw. Handel 335. Russ.-Asia B. 290.—. Petersb. Intern. 515. Petersb. Disconto- u. Kreditb. 473—. Petersb. Handelsb. 250—. Union-Bank 275—. Rigaer Kommerzbank —.—. Russ. Handels- u. Industr. Bank (Petropari) $340^1/_2$.

Akt. der Naphtha-Industrie Ges. Bakuer Naphta-G. 743. Kaspi-Ges. 3.225. Mantaschew 780.— Gebr. Nobel (Pays) 19.600. Nobel neue 1.000.

Metallurgische Industr. Brjansker Schienenf. 187—. Russ. Ges. Hartmann —.—. Kolomnasche Masch.-Fabrik $154^1/_2$. Nikopol-Mariupoler Ges. 285—. Putil.-Werke 142—. Russ.-Balt. Waggonf. 230—. Russ. Lokomotivenbau-Ges. —.—. Ssormowo Ges. f. Eisen- u. Stahlind. 137—. Waggon- u. mech. Fabrik „Phönix" 124—. Ges. „Dwigatel" 91—. Donez-Juriew-Ges. 279. Maltzew-Werke 317—. Lena-Goldaktien neue 400—. Russisch Gold 85—.

Berlin, 8. Okt. Tendenz: abgeschwächt.

Auszahl. a. Petersb. (Verk.) 216.02.5 Auszahl. a. Petersb. (Kauf.) 215.97.5 Wechself. auf 8 Tage —.— $4^1/_2$% Anl. 1905 98.90. 4% Staatsr. 1894 —.— Russ. Kreditb. 216,25. Privatdiskont. $4^3/_4$.

Paris, 9. Okt. Tendenz: stetig.

Auszahl. a. Petersb. Minimalpr. 266.00. Auszahl. a. Petersb. Maximumpreis 268.00. 4% Staatsrente 1894 92.00 $4^1/_2$% Russ. Anl. 1909 98.42. 5% Russ. Anleihe 1906 104.75 Privatdiskont. $3^3/_4$.

London, 9. Okt. Tendenz: flau.

5% Russ. Anl. 1906 104—. $4^1/_2$% Russ. Anleihe 1906 $99^3/_8$.

Amsterdam, 9. Okt.

5% Russ. Anl. 1909 $101^3/_8$. $4^1/_2$% Russ. Anl. 1909 $94^5/_8$.

Wien, 9. Okt.

5% Russ. Anl. 1906 —.—.

Марта Ратке

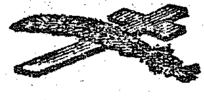
потеряла свой билетъ отъ паспорта на свободное проживаніе выданный фабр. Вефера.

Нашедшій благоволитъ отдать таковой въ конт. т. же фабрики. 3147

Ольга Стахъ

потеряла свой билетъ на паспортъ, выданный фабр. Клинге и Шульцъ.

Нашедшій благоволитъ отдать таковой въ конт. т. же фабрикъ. 3144



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Donnerstag, den 9. d. M., um ½9 Uhr abends unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Rahel Hempel geb. Hausch

im Alter von 75 Jahren nach kurzem schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 12. d. M., um ⅓3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nikolajewskastraße Nr. 71 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

3146 **Die trauernden Hinterbliebenen.**



Lodzer freiw. Feuerwehr

Sonntag, den 12. Oktober d. J., um 7 Uhr früh:

Uebung

des 4. Zuges beim Requisitenhause desselben Zuges.

05165 **Das Kommando.**

Lodzer Sport- und Turn-Verein.

Am Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. d. M. findet in der Turnhalle, Zakontnastr. 82, ein

Lagen-Prämien-Schiessen

statt, wozu die Herren Mitglieder und Schießfreunde eingeladen werden. Es sind 10 wertvolle Preise (1. Preis — Ponny) ausgesetzt

Um recht regen Besuch bittet

3143 der Vereinsökonom Karl Job.

Einladung.

Gartenfest, unter der Benennung „Abschied vom Sommer". Wer sich amüsieren will, der besuche am Sonntag, d. 12. Oktober d. J. den Garten an der Dombrowskastr. 35 (Kiefenbude), wo ein 3189

grosses Garten-Fest

verbunden mit Sternschießen stattfinden wird. Die Einnahme wird zugunsten des Greisenheims des christl. Wohltätigkeitsvereins bestimmt. Das Programm ist äußerst interessant: Blasorchester, Ballonaufstieg. Tänze, Post, Confetti, bengalische Beleuchtung etc. Am Orte Bufett. Anfang 1 Uhr nachm. Eintritt 20 Kop., Beteiligung am Schießen 1 Rbl. Um geneigten Zuspruch bittet **F. Schabel.**

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck „J. Petersilge"